

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Befreiung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Reihe 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Reihe 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahndolggasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J. dem Professor am I. Staatsgymnasium in Graz, Capitular des Benedictiner-Stiftes Admont P. Wilibald Kubatscher anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Veretzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 12. December.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Verhandlung über den Justizetat beendigt. Im Vordergrund der heutigen Debatte stand eine große Rede des Justizministers Grafen Schönborn, worin derselbe fast auf alle im Laufe der bisherigen Erörterung gefallenen Anregungen zurückkam. Es berührte die Abgeordneten natürlich angenehm, zu sehen, wie der Minister sich die Mühe gab, gegenüber allen vorgebrachten Wünschen, Beschwerden und Projecten die Stellung der Justizverwaltung sorgfältig zu präcisieren.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf alle Einzelheiten dieser Rede einzugehen. Besonders seien hervorgehoben seine Aeußerungen über die Frage der Strafhäuserarbeit und einen allerdings vorläufig bloß empirischen Gedanken, wie die Concurrenz, welche die Strafhäuserarbeit dem Kleingewerbe bereitet, gründlichst beseitigt werden könnte; ferner die Entschiedenheit, womit er sich gegen den inhumanen Gedanken aussprach, die Sträflinge zu gesundheitsgefährlichen Arbeiten zu verwenden; die erfreuliche Ankündigung, dass eine Uebergabe der in den Depositenämtern ruhenden Wertpapiere zur Verwaltung an die Oesterreichisch-ungarische Bank in Aussicht genommen sei, und seine authentische Interpretation jener Bestimmung des Entwurfes über den richterlichen Vorbereitungsdiens, die in Advocatenkreisen Anlass zur Verstimmung und Besorgnissen gegeben hat.

Einen großen Theil seiner Rede widmete Graf Schönborn dem Ausgleich in Böhmen. Mag auch in Einzelheiten zwischen seinem und dem Standpunkte der deutschen Abgeordneten eine Meinungsverschiedenheit herrschen, so muß und wird dennoch sowohl seine

heutige Rede als auch die ganze bisherige Haltung des Justizministeriums den Eindruck hervorrufen, dass die Regierung nach wie vor mit unverbrüchlicher Treue an dem Ausgleich festhält und nicht geneigt ist, auf jene Rabulistereien einzugehen, welche die Ausgleichs-Punctationen zu bloßen «Privatabmachungen» herabwürdigten. Die Regierung ihrerseits hat heute durch den Justizminister neuerdings in unzweideutiger Weise erklärt, dass sie sich der verpflichtenden Natur der Wiener Punctationen wohl bewusst ist und der für sie daraus folgenden Aufgabe sich auch fernerhin unterziehen wird. Der Justizminister hat im besonderen betreffs der nationalen Abgrenzung der Gerichtsbezirke befriedigende Aufklärungen geben können — bekanntlich ein Punkt, worin die deutschen Abgeordneten eine gewisse wohlbegreifliche Nervosität und Ungebuld an den Tag legen. Graf Schönborn hat erklärt, dass er dieses Ziel mit allem Ernst unverwandt im Auge behalte, er hat aber gleichzeitig die außerordentlichen Schwierigkeiten hervorgehoben, die der raschen Durchführung dieser Arbeiten entgegenstehen. Wir dächten, die über allem Zweifel erhabene Loyalität der Regierung in der Ausgleichsfrage sollte geeignet sein, das Misstrauen der Deutschböhmen auch in diesem Punkte zu beseitigen.

Als erster Redner ergriff in der heutigen Debatte Abg. Slavik das Wort. Derselbe klagte über die mangelhaften Kompetenzbestimmungen rücksichtlich der Forst- und Jagdrevue und besprach hierauf die Verordnung des Ministers vom 3. Februar 1890. Diese Verordnung widerstreite dem Gesetze, da es keinen Unterschied zwischen äußerer und innerer Amtssprache gebe. Nach dem Gesetze seien in Böhmen beide Landessprachen gleichberechtigt. Nur in der unverbrüchlichen Achtung vor dem Gesetze beruhe die Majestät des Staates. Abg. Müller besprach die gestrige Antwort des Ministers auf seine Interpellation und findet, dass sie mit dem Ausgleich nicht im Einklange stehe, da es sich nicht um eine Zustellung an eine Partei, sondern um eine Correspondenz an ein unterstehendes Gericht, also um den Verkehr zwischen zwei Behörden handle, der bisher immer in deutscher Sprache stattfand. Abg. Heilsberg anerkennt, dass sich in Bezug auf die Strafhäuserarbeit die Verhältnisse bereits gebessert haben, wünscht aber, es möge jeder Concurrenz mit den Gewerbetreibenden ein Ende gemacht werden. Er plaidierte für die Errichtung von Strafcolonien, insbesondere, um die menschliche Gesellschaft vor den rückfälligen Verbrechern zu schützen.

Abg. Baernreither nahm mit Befriedigung die Erklärung des Ministers entgegen, dass der Civilproceß als Ganzes reformiert werden solle. Sodann regte er aus Anlaß der Vorlage über die Ausbildung der Richter auch eine Aenderung der Advocatenordnung an. Erst wenn diese durchgeführt sei, könnte man die angehenden Richter zu ihrer Ausbildung in die Advocatenkanzleien entsenden. Es scheint indessen überhaupt fraglich, ob, falls das mündliche Verfahren durchgeführt wird, eine solche Unterweisung überhaupt nothwendig sein werde. Dann werden heranwachsende Richter und Advocaten ihren Unterricht am besten in den Gerichtssälen selbst holen können. Der Abgeordnete Baernreither besprach bei diesem Anlasse die Ausbildung des Beamtenthums und griff auch auf die Quelle derselben, die Unversitäten, zurück. Er entwickelte eine anziehende Skizze des richterlichen, politischen und autonomen Beamtenthums. Es ist nur fraglich, ob dieses Ideal wirklich erreicht werden kann, ob die kümmerlichen Verhältnisse, unter denen die meisten Beamtencandidaten aufwachsen, lernen und practicieren, jenen weiten Blick fördern, der von ihnen immer mehr verlangt wird.

Justizminister Dr. Graf Schönborn besprach zunächst die von den Abg. Polzhofer, Hofmann von Wellenhof und Heilsberg angeregte Frage der Strafhäuserarbeit und bemerkte, er wäre in der Lage, einen neuen Vorschlag zu machen, nämlich den, die Producte der Strafhäuserarbeit an die arme Bevölkerung je nach deren Bedürfnissen zu vertheilen. Er wolle jedoch diesen Gedanken nur andeuten, da die Finanzlage die Verwirklichung desselben jetzt nicht gestatte. Vielleicht werde es einem seiner Nachfolger gegönnt, die Idee auszuführen. Was den vom Abg. Polzhofer ausgesprochenen Wunsch betreffe, dass ein Zündhölzchenmonopol geschaffen werde und die Herstellung der Zündwaren in den Strafhäusern erfolge, so hänge die Schaffung des erwähnten Monopols nicht von ihm ab. Dagegen müsse der Minister über die Frage der Erzeugung von Zündwaren in den Strafhäusern einiges bemerken. Es sei schon öfter der Gedanke ausgesprochen worden, die gesundheitsgefährlichen Betriebe in die Strafhäuser zu verlegen, es sei dies aber doch bedenklich, da der Staat für die Integrität der Verurtheilten im Rahmen des Strafvollzuges verantwortlich sei und es daher wohl nicht angehe, dass er sie bewusst und absichtlich einer sanitären Gefahr aussetze. Der Minister wendete sich hierauf gegen die Bemerkungen des Abg. Hofmann von Wellenhof über die Verordnung in betreff der stö-

Feuilleton.

Soll und Haben im Haushalte der Nerven.

Von Professor Dr. Grashof.

II.

Es gibt noch eine dritte Quelle, das Capital, das wir besitzen, zu vermehren. Diese Quelle ist die Uebung. Die Uebung ist eine wunderbare Einrichtung unseres Organismus. Mit jeder Wiederholung wird eine Arbeit leichter, und schließlich gewinnen wir eine Leistungsfähigkeit, welche wir gar nicht geahnt haben.

Durch die Arbeit werden nicht nur die Muskeln kräftiger, sondern auch die Bewegungsnerven und die höheren Nerven. Die geistige Thätigkeit ist einer bedeutenden Steigerung fähig. Doch wird die Uebung nur dann von Vortheil sein, wenn sie nach gewissen Gesetzen gehandhabt wird. Schon den Alten war bekannt, dass man nicht zu rasch vorgehen dürfe. Nulla dies sine linea und Nungquam otiosus, das heißt: «Du sollst jeden Tag eine Kleinigkeit vorwärts streben.»

Darin liegt ein bedeutungsvoller Fingerzeig. Wer vorwärts kommen will, muß auch dieses merkwürdige Gefühl respectieren, das uns die Natur als Signal beibringt und über das wir nie hinausgehen sollen — das Ermüdungsgefühl. Die Ermüdung tritt infolge der Uebung immer später ein, und wir können mit der Zeit Arbeiten verrichten, die ein Anfänger schon nach kurzer Zeit verlassen muß. Die Uebung ist die eigentliche Grundlage für die Erziehungsfähigkeit des Menschen. Gerade bei der Erziehung unserer Jugend ist diese Fähigkeit vor allem zu beobachten. Da möchte ich

besonders auf einen Punkt aufmerksam machen, der immer übersehen wird: Die Uebung erstreckt sich weniger auf das Wissen, als auf gewisse Fertigkeiten.

Wir müssen unser Gedächtnis üben und uns Wissen aneignen. Das ist aber ganz etwas anderes, als wenn man meint, die Erziehung und Bildung bestehe darin, ein junges Gehirn mit einer Summe von Wissen in mechanischer Weise anzufüllen. Für das menschliche Wissen gibt es Lexika, Sammelwerke. Aber es gibt keine Lexika des Könnens. Das, was uns die Uebung verleiht, ruht in unserer Erinnerung. Nicht mit Unrecht nennen sich unsere Mittelschulen «Gymnasien», das heißt auf deutsch «Uebungsstätten». Ihre Aufgabe ist nach meiner Auffassung, vom Standpunkte des Neurologen aus, nicht, die Leute mit Wissen voll zu pflöpfen, sondern ihre geistigen Kräfte zu üben an der Hand dessen, was man ihnen vorlegt. Wenn jemand an ein Turngeräth hintritt, um seine Kräfte zu stählen, so dürfen wir nicht sagen, das braucht er ja sein ganzes Leben lang nicht.

Dasselbe gilt von der geistigen Erziehung. Wir brauchen unser Latein und Griechisch nur selten im Leben. Was uns aber geblieben ist, das ist eine gewisse Kraft des Verstandes, eine analytische, eine synthetische. Dieser Gesichtspunkt darf bei der Erziehung nicht aus dem Auge verloren werden. Möge aber stets das Gefühl der Ermüdung berücksichtigt werden und jedem jungen Menschen, der ermüdet ist, die Erholung gestattet werden. Nicht zu rasch vorwärts, den Bogen nicht zu straff gespannt! Befolgen wir das Grundgesetz des Trainierens.

Wir können einmal über die uns gesteckten

Grenzen nicht hinaus, sonst geht es uns wie einem Maschinisten, der eine Maschine von zehn Atmosphären mit fünfzehn oder mehr Atmosphären versucht. Es erfolgt eine Explosion. Ähnlich ist es beim Nervensystem. Bei den Nerven kann eine plötzliche totale Erschöpfung eintreten, wenn man den Bogen zu straff spannt. Ein Schuhmacher, der während der Carnevalszeit bis tief in die Nacht hinein arbeitete, wurde plötzlich an allen Muskeln und Nerven gelähmt.

Wie kommt es nun, dass gerade heutzutage so viele Nervennübel existieren? Unsere Vorfahren haben auch ganze Nächte durchwacht und sich stark angestrengt. Aber man hat nichts gehört von diesem Heer von Nervennübeln. Sind die Menschen andere? Sind sie leichtsinniger geworden? Im Gegentheil! Viele kommen ohne ihr Verschulden durch die Verhältnisse zur der Erschöpfung ihres Nervensystems. Schuld daran ist unsere Zeit. Das ist die ungeheure Steigerung der Population, das Zusammenleben von so vielen Tausenden Menschen in den Großstädten, die enormen Verkehrsverhältnisse, welche unbedingt nothwendig sind, um diesen Menschenmassen das Leben zu gestatten.

Das ganze moderne Leben ist mit Nervenausgaben verbunden. Die Beziehungen zu anderen Menschen haben sich in den letzten fünfzig Jahren mindestens verzehnfacht, der Einzelne ist bedeutend mehr in Anspruch genommen als früher. In diesen Verhältnissen, die wir nicht ändern können, liegt der Hauptgrund unserer heutigen Nervennübel. Ist nun hier gar keine Hilfe denkbar? Doch! Wir können zwar nicht und dürfen nicht den Verkehr einschränken, wir müssen dem Zug der Zeit entsprechend die Verkehrswege immer

nischen Grundbucheinlagen und führte aus, dass diese Verordnung dem Principe der Gleichberechtigung entspreche. Wenn der Wunsch geäußert wurde, gegen die gemeinschädlichen Ringe und Cartelle gesetzliche Bestimmungen ins Leben zu rufen, so theile der Minister mit, dass diese Frage von den betreffenden Ministerien studiert werde. Sie sei aber so einschneidend und berühre so viele Verhältnisse, dass ein Fehler in der gesetzlichen Bestimmung sehr bedenklich wäre, weshalb sich der Minister heute nicht auf Zukunftspolitik einlassen wolle. Die Regierung werde aber diese hochwichtige Frage nicht außer Evidenz lassen und ihr ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. Die angeregte Frage der Reform der Verwaltung der Depositenamtsgelder und die Einlage der Barsummen in die Postparcasse sei, wie der Minister hervorhebt, sehr wichtig und werde in ernste Erwägung gezogen werden. Was die Friedensrichter betreffe, so handle es sich da um eine wohlthätig wirkende Institution, und sei der Minister für ihre Einführung, wenn er auch glaube, dass sie sich nicht überall mit gleich gutem Erfolge bewähren werde. Auch sei es nothwendig, einen Rechtszug an die staatlichen Gerichte festzustellen. Die Frage werde übrigens bei der Behandlung der Civilprocessreform zur näheren Erörterung gelangen. Mit dem Vorschlage des Abg. Dr. Gregorčič, die Geschwornengerichte nach Nationalitäten zu theilen, erklärte sich der Minister nicht einverstanden, denn es sei unmöglich zu glauben, dass die Geschwornen ihre Urtheile nach nationalen Rücksichten fällen. Der Minister wendete sich hierauf gegen den Abg. Slavik, dessen Kampfweise, aber sehr zu seinem Vortheil, von der des Abg. Vasaty abweiche. Wenn Abg. Slavik dem Minister den Vorwurf mache, dass er über die Ausgleichsfrage sich nicht in genügender Weise ausgesprochen habe, so bemerke der Minister, dass auch die Ironie zu den parlamentarisch zulässigen Waffen gehöre und dass er bereits öfter bewiesen habe, wie ernst er politische Fragen, insbesondere die Angelegenheiten des Königreiches Böhmen, auffasse. Ueber die Frage der inneren Dienstsprache sei in den jetzt geltenden Gesetzen nichts enthalten, und eben deshalb habe er das Recht gehabt, die Frage im Verordnungswege zu regeln. Davon, dass das böhmische Volk seinen Process vor ihm (dem Minister) verloren habe, davon habe er kein Wort gesagt. Die Frage, welche Theile des Landes von Deutschen und welche von Böhmen bewohnt seien und wie die Eintheilung der Gerichtsprengel erfolgen solle, werde der Minister nicht beantworten, denn es solle dadurch die Regierung zu einer Erklärung gedrängt werden, durch welche die Theilung fortschreiten würde. Ueber die bekannte Aeußerung von den Privatabmachungen habe sich der Minister bereits gestern geäußert, in Beziehung auf die Hausbeschlüsse des Oberlandesgerichtes von Prag habe der Minister gerade das Gegentheil von dem gesagt, was hier vom Abg. Slavik vorgebracht worden sei. Schließlich erklärte der Minister, dass er dem Gedanken der Errichtung von Strafcolonien keineswegs abgeneigt sei, doch mache er aufmerksam, dass Oesterreich kein geeignetes Territorium für solche Colonien im Inlande besitze und dass die Erwerbung eines ausländischen Territoriums Schwierigkeiten biete. Auch werde eine solche Colonie bedeutende finanzielle Ansprüche machen. Der Minister schloß mit dem Hinweis auf die große Zahl der Gegenstände, welche vorgebracht worden waren,

mehr ebnen. Was wir können, das ist den Verkehr angenehm, schonender zu machen. Schauen Sie einmal in eine Großstadt hinein! Wie viele unnütze Beleidigungen haben unsere armen Hörnerven auszuhalten! Sie alle sind erschlaffend für unser Nervensystem. Da muß der Hebel angefaßt werden. Wir müssen Bestrebungen des Staates, der Stadtgemeinde, welche darauf hinielen, den Verkehr angenehm und geräuschlos zu machen, mit wohlwollendem Auge betrachten. Zu ihnen dürfen wir keinen Zug zur Verweichlichung, sondern zur Abhilfe sehen.

Unterstützen wir daher diese Bestrebungen, wie sie jetzt in den Zeitungen, betreffend das geräuschlose Pflaster, sich geltend machen! Ähnlich ist es bei anderen Nerven. Wie werden unsere Geruchsnerven beleidigt, wie lästig sind Dampf- und Rauchausströmungen. Wenn daher Forderungen für rauchlose Feuerung auftreten, die müssen wir unterstützen.

Unsere Augennerven sind durch die Regenbogenhaut vor der Intimität des Lichtes geschützt. Viel Gefahr droht aber dem Auge durch Mangel an Licht. Wir haben für unsere geistigen Beschäftigungen heutzutage nicht Licht genug. Darum unterstütze man Bestrebungen, welche darauf abzielen, wo es angeht, elektrische Beleuchtung einzuführen, unterstütze man die Bestrebungen, welche Schulpaläste für unsere Kinder schaffen.

Mögen diese Worte einen Platz in Ihrem Herzen finden, dann werden Sie das Ihrige thun, daß die fortschreitende Cultur den Menschen in der That edler, besser und kräftiger und widerstandsfähiger macht und daß sie nicht zum unglückseligen Ziele führe, das menschliche Geschlecht zu degenerieren.

und hofft, man werde es entschuldigen, wenn er auch bei gutem Willen nicht auf alles so eingehend, als es vielleicht wünschenswert gewesen wäre, geantwortet habe. (Behafter, anhaltender Beifall.)

Abg. Graf Pininski begrüßt mit Befriedigung die bevorstehende Reform des Strafgesetzes und des Civilprocesses und hofft, daß das Strafgesetz jetzt zum Abschlusse komme. Redner dankt dem Minister für den Eifer, mit welchem er sich der Reform annehme. Er regt die Frage an, ob man nicht den Geschwornen aus den bäuerlichen und kleingewerblichen Kreisen Diäten gewähren solle, und erörterte dann die Gesetze gegen den Wucher und die Vorkehrungen wegen der Auswanderung. Redner schilderte das Elend, das viele Auswanderer in Brasilien und der argentinischen Republik treffe, und verlangte, daß die nicht concessionierten Agenten strenge bestraft und lügenhafte, schwindlerische Anreizungen zur Auswanderung gerichtlich verfolgt werden und daß andererseits vom Staate aus eine Organisation der Auswanderung erfolge.

Abg. Pacák wendet sich gegen die Aeußerung des Ministers, daß die Gesetze nichts über die innere Amtssprache enthalten. Auch seien die Czechen thatsächlich die Ureinwohner von Böhmen, während die Deutschen erst später gekommen seien; die Czechen wären aber froh, wenn sie die gleichen Rechte hätten, welche die Deutschen genießen. Auch habe der Minister durch seine Vertheidigung Riegers demselben nicht genügt. Man könne ja den Patriotismus und den guten Willen Riegers anerkennen, aber er habe sich geirrt, und in der Politik sei ein Irrthum eine Sünde.

Abg. Dr. Jacques wendete sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Pacák; derselbe habe einen Standpunkt eingenommen, welcher alle geschichtlichen Ereignisse seit dem 30jährigen Kriege und alle staatsrechtlichen Umgestaltungen in Oesterreich ignoriere und die Aufrechthaltung und Durchführung des böhmischen Staatsrechtes fordere. Diese Forderung sei nach jeder Richtung hin eine unzulässige und stehe mit dem Grundsätze der Gleichberechtigung im grellsten Widerspruche.

Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen und dem Schlussworte des Referenten Madeyski wurde der Justizetat angenommen und die Verhandlung hierauf abgebrochen. Abg. Ebenhoch interpellirte wegen der Verleihung von Concessionen zum Brantweinausfuhre. — Nächste Sitzung am Montag.

Politische Uebersicht.

(Der niederösterreichische Landtag) begann Samstag die Debatte über die Einhebung des Zuschlages auf Bier zur Verzehrungssteuer für Groß-Wien und setzte dieselbe gestern fort.

(Börsesteuer.) Der Gebürenausschuss des Abgeordnetenhauses hat Samstag den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Börsensteuer, in dritter Lesung genehmigt. Zum Referenten für das Plenum wurde Abgeordneter Dr. v. Bilinski gewählt.

(Steierischer Landtag.) Laut Grazer Meldungen besteht der steierische Landesausschuss darauf, daß das Landes-Budgetprovisorium durch den Landtag selbst beschlossen und nicht durch kaiserliche Ermächtigung eingeführt werde. Der steierische Landtag wird demnach am 29. d. M. zu einer kurzen Session zusammentreten.

(Oesterreichischer Lloyd.) Die Gesellschaft des österreichischen Lloyd richtete an den Abgeordneten Dr. Hallwich die Einladung, die Wahl in den Verwaltungsrath dieser Gesellschaft anzunehmen. Abgeordneter Dr. Hallwich erklärte, dieses ihn ehrende Anerbieten aus politischen Rücksichten dankend ablehnen zu müssen. Der Verwaltungsrath des Lloyd wird in Zukunft außer dem vom Kaiser zu ernennenden Präsidenten aus acht Mitgliedern bestehen, von welchen vier ihren Sitz in Wien und vier in Triest haben werden. Von diesen acht Mitgliedern werden zwei von der Regierung nominiert und die übrigen sechs von der Generalversammlung gewählt.

(Zur Situation.) In der «Gazeta Narodowa» wird ausgeführt, es lägen sichere Gründe für die Annahme vor, daß angesichts der immer größeren Schwierigkeiten einer Führung der Geschäfte ohne stabile Majorität es bald zu deren Bildung kommen dürfte. Was im April laufenden Jahres noch nicht durchführbar erschien, könne leicht im April des nächsten Jahres schon Thatsache sein. Sollte es auch diesmal zu einer Cartellmehrheit nicht kommen, werde der Polenclub auch weiterhin bei der Politik der freien Hand verharren. Die parlamentarische Commission des Polenclubs könnte es zum größten Theile als ihren Triumph ansehen, wenn es der Regierung gelingen sollte, eine Cartellmehrheit aus dem Polen- und Hohenwart-Club und der deutschen Linken zu bilden.

(Handelsvertrag mit Serbien.) Wie eine Depesche aus Belgrad meldet, sind die Delegierten der serbischen Regierung zum Abschlusse eines Handelsvertrages mit Serbien bereits bestimmt, und sollen die Verhandlungen, an denen, mit Ausnahme

des Ministerialrathes Freiherrn v. Kalchberg, sämtliche bisher delegierten Vertreter theilnehmen werden, am 16. d. M. im Wiener Auswärtigen Amte unter Vorsitz des Freiherrn von Glanz beginnen. Wie man mittheilt, werden bei den ersten Sitzungen die deutschen Delegierten nicht anwesend sein. Es dürfte sich hiebei um Fragen des Grenzverkehrs handeln, an denen die deutschen Vertreter kein Interesse haben. Doch ist es außer Zweifel, daß bei den Verhandlungen über den tarifartigen Theil des Vertrages die deutschen Delegierten mit in Action treten werden. Nehmen die Verhandlungen, wie zu erhoffen ist, einen raschen Verlauf, so dürfte die Ratification derselben und die Vorlage an die Parlamente noch im Laufe dieser Session erfolgen.

(Landesculturath für Böhmen.) Die Wahl des zum Präsidenten der böhmischen Section des Landesculturathes für das Königreich Böhmen gewählten Bürgermeisters Stanislaus Mayer in Horazdowitz und die Wahl des zum Präsidenten der deutschen Section dieses Landesculturathes gewählten Gutsbesizers Franz Pfeifer in Aujezd haben die kaiserliche Bestätigung erhalten.

(Der deutsche Reichstag) hat die Debatte über die Handelsverträge in erster Lesung beendet und den von conservativer Seite gestellten Verschleppungsantrag, die Gesetzesvorlage an eine Commission zu verweisen, mit großer Majorität abgelehnt. Für die Verweisung an eine Commission stimmten nur die Conservativen, Antisemiten und ein Theil der Reichspartei. Gestern begann die zweite Lesung im Plenum. Für die Annahme der Verträge darf nach der letzten Abstimmung eine große, imposante Majorität erwartet werden. Wie Fürst Bismarck gestern dem Redacteur der «Lübecker Eisenbahn-Zeitung» erklärt hat, wird er nicht zur Berathung der Handelsverträge in den Reichstag kommen.

(Aus dem Vatican.) Aus Rom wird unterm Vorgestrigen telegraphisch gemeldet: Der Papst wird morgen ein geheimes Consistorium abhalten. Nach der Allocution, welche, wie es heißt, wichtige Aeußerungen enthalten werde, wird der Papst seinen Majordomus Monsignore Ruffo Scilla und den Secretär der Congregation der Bischöfe und Regularen, Monsignore Sepiacci, zu Cardinälen ernennen und hierauf fünfzehn Erzbischöfe und Bischöfe, darunter den Erzbischof von Turin, den Erzbischof Rozloweky von Mohilew und den Erzbischof von Gnesen-Posen, Stablawsky, präconificieren.

(Aus der französischen Kammer.) Bei Berathung der Interpellation über das Verhalten des Clerus erklärte Samstag Minister Fallières, er werde niemals dulden, daß der Clerus den Anspruch erhebe, sich den Gesetzen zu entziehen. Man müsse aus dieser Lage herauskommen, aber die Trennung der Kirche vom Staate weise die Regierung zurück. Die Kammer lehnte mit 346 gegen 181 Stimmen die von der Regierung mißbilligte Tagesordnung Hubbards auf Trennung der Kirche vom Staate ab.

(Aus Belgrad) wird telegraphisch gemeldet: Der «Objet» bespricht in sympathischer Weise die Handelsverträge und bemerkt, die Begünstigung der ungarischen Landwirtschaft berechtere zu der Erwartung, daß Ungarn gegenüber den Balkanstaaten eine solche Haltung einnehmen werde, welches denselben ermöglicht, der österreichischen Industrie den Markt offen zu halten.

(In der italienischen Kammer) wurde die Interpellations-Debatte über die erythraische Colonie und den jüngsten Sensations-Process Vivraghi in Massaua damit beendet, daß die Opposition ihre Resolutionsanträge zurückzog, nachdem Rudini ein Grundsatzbuch über die erwähnten Vorgänge vorzulegen versprochen hatte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die Lotterie zu Gunsten der Erbauung einer jüdisch-polnischen Synagoge in Wien als Haupttreffer ein reichverziertes silbernes Kaffeeservice zu spenden geruht.

(Ein Ehrengeschenk für den Grafen Hartenau.) Das bulgarische Sobranje votierte mit Aclamation aller Deputierten, welche sich unter enthusiastischen Hochrufen erhoben hatten, den Antrag, dem Grafen Hartenau eine Jahrespension von 50.000 Francs zu bewilligen. Der Präsident des Sobranje, Slavov, hatte in einer von Beifall begleiteten Rede der ausgezeichneten Dienste gedacht, welche Graf Hartenau dem Vaterlande bei der Vereinigung mit Otrumelien und im serbisch-bulgarischen Kriege geleistet. Redner erinnerte auch daran, daß Graf Hartenau der erste General Bulgariens gewesen sei.

(Ein verunglückter Luftschiffer.) Aus Bombay meldet man vom Vorgestrigen: Marine-Lieutenant Mansfield stieg heute in den Victoria-Gärten in Gegenwart von 10.000 Zuschauern, darunter der Gouverneur und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, in einem Balloon auf, um mittels Fallschirmes zur Erde hinabzusinken. Am 13. v. M. war ihm dieses Kunststück aus 11.000 Fuß Höhe glücklich gelungen, heute platzte

der Ballon in einer Höhe von 400 Fuß. Außerstande, den Fallschirm vom Ballon loszumachen, stürzte Mansfeld mit furchtbarer Schnelligkeit hinab und war sofort todt; die Leiche ist entsehrlich verstümmelt.

(Der Nothstand in Rußland.) Die epidemischen Krankheiten, welche die Hungersnoth in Rußland heraufbeschworen hat, machen riesige Fortschritte. In der Stadt Kasan grassirt jetzt, wie «Novoje Vremja» meldet, der Flecktyphus; die von der Behörde ergriffenen Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit fruchten nicht. Auch in Jivinsk und Jadrinsk nimmt der Hungertyphus, wie die «Moskovskija Vedomosti» berichten, große Dimensionen an; die ständigen Aerzte sind ganz rathlos, so daß eine Sanitätsabtheilung aus dem Gouvernement entsendet werden mußte, um den rathlosen Medicinern zuhelfen.

(Fleischconserverung durch Kälte.) Die französische Militärverwaltung unternimmt gegenwärtig Versuche, inwieweit Fleisch durch Gefrieren für die Armee-Ernährung länger conservirt werden könnte. Speziell für die Verproviantierung von Festungen wäre dies von größtem Werte. Der immermehr steigende Bezug an Gefrierfleisch aus australischer und südamerikanischer Herkunft läßt erwarten, daß auch die Versuche Frankreichs nicht ohne Erfolg bleiben.

(Eine Orgel mit Gasmotor.) In der kathedralen Kathedrale zu Antwerpen ist eine neue Orgel aufgestellt worden, welche unstreitig zu den prachtvollsten und größten der Welt gezählt werden darf. Dieselbe, von dem reichen Fräulein der Kathedrale zum Geschenke gemacht, hat nicht weniger als 6000 Pfeifen, 90 Register und 4 Claviaturen. Der Blasbalg wird von einem dreifachen Gasmotor in Bewegung gesetzt, den man zur Vermeidung von Feuergefahr in einen kleinen Nebenraum placierte.

(Dom Pedro's letzter Wunsch.) Im Nachlasse Dom Pedro's fand sein Schwiegersohn, der Graf von Eu, ein versiegeltes Säckchen. Er öffnete es; dasselbe enthielt Erde nebst einem Zettel folgenden Inhaltes: «Das ist Erdreich aus meinem Vaterlande, und ich wünsche, daß man es in den Sarg lege, wenn der Tod mich fern von der Heimat ereilt.» Der Wunsch des Verstorbenen ward erfüllt. In ein Rissen genäht, wurde die brasilianische Erde dem Todten unter das Haupt gelegt.

(Eine neue Insel.) Aus Palermo wird gemeldet: In der Nähe der Insel Pantelleria ist dieser Tage ein neuer vulcanischer Ausbruch aus dem Meeresgrunde erfolgt, der die Bildung eines kleinen, etwa fünf-hundert Meter langen Inselchens in beträchtlicher Höhe bewirkte. Die Schiffe erhielten die Weisung, sich von Pantelleria mindestens eine Meile weit fernzuhalten.

(Eine Katastrophe zur See.) Der große Dampfer «Calabria» der allgemeinen italienischen Schiffsahrtsgesellschaft ist vorgestern infolge einer Kessel-explosion untergegangen. Derselbe hatte 28 Mann Besatzung und 5 Passagiere an Bord; von den letzteren wurden zwei, von den ersteren zehn gerettet. Vier der geretteten Personen haben Verletzungen erlitten.

(Durch eine Bombe getödtet.) Wie aus Petersburg telegraphirt wird, wurde am 10. d. M. der Lehrer der Artillerie-Akademie Hauptmann Panuschko auf dem Haupt-Artilleriepolygon durch das Platzen einer mit starkem Sprengstoffe geladenen Bombe getödtet.

(Befreiung aus Räuberhänden.) Der, wie gemeldet, diesertage von Belgianten bei Saffari in Arabien entführte Eisenbahnunternehmer Rosazza wurde vom Militär nach einem blutigen Kampfe befreit; zwei Räuber blieben todt.

(Telephon in Bulgarien.) Zwischen Sofia und Philippopol wurde eine telephonische Verbindung hergestellt. Die angestellten Versuche sind zu höchst befriedigenden Resultaten ausgefallen. Die Strecke ist 160 Kilometer lang.

(Eine Ahtung.) Reisender (drängend): «Nun probieren Sie doch wenigstens einmal unseren Wein!» — Wirt: «Nein, nein, habe wirklich keinen Bedarf!» — Reisender: «Lieber Gott, sind Sie aber für Ihre Gesundheit bange!»

Männerchor und mit letzterem die Sänger des deutschen Turnvereines haben die Gesellschaft auf das wirksamste unterstützt, wofür ihnen der Director den Dank ausspricht. Die Kammermusikabende haben auch im abgelaufenen Jahre das lebhafteste Interesse der hiesigen Kunstfreunde wachgerufen, und erweise sich der kleine Saal schon jetzt als nicht ausreichend für das Publicum, welches bei den genannten Abenden zu erscheinen pflegt. Die Gesellschaftsschulen haben einen ganz ungeahnten Aufschwung genommen, und die Gesellschaft sah sich daher gezwungen, eine neue Lehrkraft zu gewinnen. In finanzieller Beziehung gelang es der Gesellschaft, nicht nur allen Ansprüchen an dieselbe zu genügen, sondern auch das präliminirte Deficit durch Sparsamkeit und gesteigerte Einnahmen zu beseitigen. Schwieriger werden sich die finanziellen Verhältnisse für die Zukunft gestalten, da zu den ohnehin von Jahr zu Jahr steigenden Auslagen sich auch noch die Zinsen des zum Neubau aufgenommenen Capitals gesellen, so daß die Gesellschaft mit dem erheblichen Ausfalle von rund 2400 fl. ihr diesjähriges Präliminäre festzustellen sich gezwungen sehe, wobei allerdings zu bemerken sei, daß der Betrag von 2000 fl. nur eine einmalige Ausgabe, nämlich die Beschaffung der inneren Einrichtung des neuen Hauses, bedeute. Sache der Direction werde es sein, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die Bedeckung des voraussichtlichen Deficits sicherzustellen, welche Frage aber dieselbe wohl erst im kommenden Jahre vor die Gesellschaft zu bringen in der Lage sein werde, wenn sie über die Verhältnisse im neuen Hause Erfahrungen gesammelt hat.

Wie wir den Ausführungen des Directors weiters entnehmen, bezog die Gesellschaft auch heuer wieder vom Staate, vom Lande, von der Stadtgemeinde Laibach und der krainischen Sparcasse die üblichen Subventionen, wofür denselben der Dank der Gesellschaft ausgesprochen wurde. An Geschenken erhielt die Gesellschaft ein Clavierquartett von Julius Zellner, zu Kammermusikzwecken gewidmet von Frau Dr. Račić, wofür derselben der Dank ausgesprochen wurde. Desgleichen hatte ein Appell an die Mitglieder, der Direction die Anschaffung eines neuen Concertflügels zu erleichtern, einen so günstigen Erfolg, daß die Kosten desselben schon heute als nahezu gedeckt erscheinen. Der Director nahm daher mit Vergnügen Anlaß, allen Mitgliedern, welche sich an der Subscription beteiligten, für ihre Opferwilligkeit den wärmsten Dank auszusprechen. Der Tod hat in die Reihen der Mitglieder heuer zwei empfindliche Lücken gerissen: es starben nämlich die Ehrenmitglieder Dr. Karl Steinlechner und Dr. August Schmidt, wofür letzterer der Gesellschaft seit 50 Jahren angehörte. Die Versammlung gab durch Erheben von den Sihen ihrer Trauer Ausdruck. Und so wollen wir — so schloß der Redner — auch im neuen Hause der edlen Tonkunst unsere Kräfte weihen, auf daß das neue Haus ein Tempel derselben bleibe, in den wir eilen wollen, um daselbst Erhebung des Herzens, Trost und Freude zu finden.

Sodann verlas der Cassier der Gesellschaft, Herr Carl Raringer, den Rechenschaftsbericht und Vermögensausweis. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Vereinsjahre 23.588 fl. 6 kr., die Ausgaben 22.574 fl. 76 kr.; es erübrigt daher ein Cassarest von 1018 fl. 30 kr. Das Vermögen der Gesellschaft, welches im Vorjahre 41.203 fl. 86 kr. betrug, hat sich nicht unerheblich vermehrt. Rechenschaftsbericht und Vermögensausweis wurden ohne Debatte genehmigt, der Revisionsbericht zur Kenntnis genommen, den beiden Revisoren Herren Beyschlag und Berderber der Dank ausgesprochen und dieselben mit Acclamation wiedergewählt. Herr Max Krenner trug sodann das Präliminäre vor, welches die Einnahmen mit 7748 fl. 30 kr., die Ausgaben mit 10.222 fl. 74 kr. beziffert, daher ein Deficit von 2474 fl. 44 kr. resultirt, doch sei dieses Deficit ein Extraordinarium, so daß im Jahre 1893 die laufenden Ein- und Ausgaben sich wieder das Gleichgewicht halten werden. Herr Gustav Fischer fragte, ob die Baurechnung schon vorliege, was Herr Krenner dahin beantwortete, daß dies nicht möglich sei, da selbe noch nicht zum Abschlusse gebracht werden konnte. Auf eine weitere Anfrage wurde mitgetheilt, daß die «Tonhalle» auf den Betrag von 33.500 fl. gegen Feuer versichert sei. Auf die Frage des Herrn Dr. von Schrey erklärte Herr Krenner, daß die Direction seinerzeit die Baurechnung vorlegen werde.

Beim fünften Punkte der Tagesordnung übernahm Herr Dr. Vod den Vorsitz, da Herr Dr. Reesbacher namens der Direction den Antrag auf Ernennung von Ehrenmitgliedern stellte. Der Antragsteller meinte, die feierliche Eröffnung des Hauses sei ein Anlaß, um durch Ernennung von bedeutenden Tonkünstlern, musikalischen Schriftstellern und solchen Personen, welche der Gesellschaft ihr besonderes Interesse entgegengebracht haben, den feierlichen Charakter auch in dieser Weise zu markieren, und beantragte die Ernennung folgender Herren zu Ehrenmitgliedern, und zwar: des berühmten Beethoven-Biographen Alexander Thayer in Triest, des Directors des Wiener Conservatoriums Josef Hellmesberger, des Hofoperntheater-Directors Jahn in Wien, des k. k. Hoftheater-Intendanten Freiherrn von Bezecny und des Professors der Musik an der Wiener Universität Dr. Eduard

Hanslik. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Dr. von Schrey wurde der Antrag des Herrn Dr. Reesbacher mit großer Majorität angenommen.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurde der bisherige Gesellschaftsdirector, Herr Regierungsrath Doctor Reesbacher, zum Gesellschaftsdirector einstimmig wiedergewählt. Die bisherigen Directionsmitglieder, die Herren Dr. Emil Vod, Josef Hauffen, Carl Raringer, Max Krenner, Carl Veslovic, Richard Paschali, Heinrich Wettach und Max Samassa, wurden wieder, Herr Hermann Nickerl neugewählt.

Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Herr Doctor Schaffer der Direction für ihre Wirksamkeit und diesesmal, wie er sagte, umso freudiger den Dank der Gesellschaft aus, als es ja das Ergebnis ihrer Thätigkeit sei, wenn wir heute im eigenen Hause versammelt sind. Herr Dr. Reesbacher dankte für die freundliche Anerkennung und sagte, daß die Direction auch fernerhin eifrig bemüht sein werde zum Besten und Gedeihen der philharmonischen Gesellschaft.

(Nachahmenswert.) Wie man uns meldet, haben Prinz Robert und Prinzessin Alexandrine Windisch-Grätz in Haasberg vorgestern eine Stunde Fußweges gemacht, um einer ärmlichen Familie in ihrer einfachen Wohnung Trost und Linderung zu bringen. Die Wohlthätigkeit dieser herrschaftlichen Familie ist allbekannt.

(Aus dem Reichsrathe.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bemerkte der Herr Finanzminister, die erbetene Erhöhung der Pensionen der Staatsbeamten heische 1,865.000 fl., was gegenwärtig nicht zu decken sei. Die Projecte werden auf neuen Grundlagen studirt. Die Erhöhung der Bezüge der Beamten würde vier Millionen erfordern. Betreffs der Theuerungszulagen wird eine Hilfe, wo sie am notwendigsten ist, gewährt werden. Der Minister versprach den weitgehendsten Gebrauch von der Gnade des Kaisers.

(Decorierung.) Aus Laas schreibt man uns: Noch war die schöne Feier anlässlich der Decorierung des fürstlich Schönburg'schen Forstdirectors Herrn von Obereigner mit dem ihm von Sr. Majestät verliehenen Ritterkreuze des Franz-Joseph-Ordens in lebhaftester Erinnerung aller Theilnehmer, als ein ähnlicher Anlaß die Stadt Laas in eine gehobene Festimmung versetzte. Dieselbe galt der Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes an den wackeren Bürgermeister Herrn Gregor Bah, respective der Feier der Uebergabe dieses Ehrenzeichens an denselben durch den k. k. Bezirkshauptmann von Boitsch, Herrn del Gott. Die zahlreichen Fahnen in den österreichischen Haus- und den krainischen Landesfarben, mit denen die Häuser der Stadt geschmückt waren, während vom Hause des Gefeierten eine mächtige schwarz-gelbe Fahne flatterte, der vor dem Eingange zur Kirche aufgerichtete Triumphbogen, Böllerschüsse u. dgl. legten Zeugnis dafür ab, daß die Bürger von Laas an der ihrem Oberhaupte zutheil gewordenen Auszeichnung freudigen Antheil nahmen. Die am 10. d. M. stattgehabte Feier, zu welcher der Herr Bezirkshauptmann mit der Frau Gemahlin erschienen war, nahm mit der vom Herrn Pfarrer von Altenmarkt um 10 Uhr vormittags in der Kirche St. Petri zu Laas gehaltenen heiligen Messe ihren Anfang, welcher außer dem Gefeierten und seinen Familienangehörigen der Herr Bezirkshauptmann mit seiner Gemahlin, die Honoratioren von Laas, die Gemeindevorsteher von Altenmarkt und Neudorf sowie zahlreiche andere Andächtige beiwohnten. Nach der heil. Messe richtete der Herr Pfarrer an den Gefeierten eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Tages für den letzteren sowie für die Bürger der Stadt Laas, die in ihrem Bürgermeister ebenfalls geehrt worden seien, schilderte, worauf der Herr Bezirkshauptmann das Wort nahm, um die Verdienste, die sich Herr Bah als Bürgermeister, Obmann des Ortschaftsrathes, Mitglied des Bezirks-Straßenausschusses u. dgl. erworben, hervorzuheben. Nach dieser Rede, die mit einem «Slava» auf Sr. Majestät schloß, und der Uebergabe des Ehrenzeichens an den Gefeierten wurde vom Kirchenchor die Volkshymne gesungen, die von sämmtlichen Anwesenden stehend angehört wurde, worauf Herr Bah tiefbewegt seinen Dank für die ihm zutheil gewordene Allerhöchste Auszeichnung aussprach und den Herrn Bezirkshauptmann bat, denselben an die Stufen des Thrones gelangen lassen zu wollen. Während der sich an diese officielle Feier anschließenden Festtafel, die bis in den Abend hinein währte und in animirtester Stimmung verlief, wurden zahlreiche, beifälligst aufgenommene Toaste ausgebracht, von denen wir wegen Raumangels außer dem Sr. Majestät gewidmeten nur jene, die dem Jubilar galten und die demselben allgemein gezollte Achtung und Anerkennung seiner erspriechlichen Wirksamkeit warm zum Ausdruck brachten, sowie die auf den Herrn Bezirkshauptmann ausgebrachten, die berechtigt für die Verehrung und die Beliebtheit, deren sich derselbe in seinem Bezirke allseits erfreut, zeugten, besonders hervorheben.

(Zur Forstkultur in Krain.) Der Herr Abgeordnete Povše beschwerte sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. December d. J. darüber, daß die forsttechnischen Organe in Krain nicht der slovenischen Sprache mächtig sind, und besprach sodann die Mängel des Forstgesetzes, welches der Waldbau viel mehr Auf-

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Philharmonische Gesellschaft.

* Wie bereits kurz gemeldet, hielt die philharmonische Gesellschaft in Laibach in Anwesenheit von über 40 Mitgliedern im kleinen Gesellschaftssaale ihre diesjährige Plenarversammlung ab. Der Gesellschaftsdirector, Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher, begrüßte die Versammlung und sprach seine Befriedigung darüber aus, daß die diesjährige Plenarversammlung die Mitglieder bereits im neuen Hause vereinigte. Das abgelaufene Vereinsjahr sei ein höchst bedeutungsvolles für die Geschichte der Gesellschaft, da in diesem das neue Vereinshaus fertiggestellt und am 26. October den Mitgliedern feierlich übergeben wurde. In künstlerischer Beziehung reihe sich das abgelaufene Jahr seinen Vorgängern würdig an. Die Concertprogramme zeugen für den Geschmack und die Leistungsfähigkeit der heutigen Gesellschaft. Der Frauen- und

merksamkeit zuwenden, als der Viehzucht. Redner wünscht, daß der Herr Ackerbauminister einen gleichen Erlaß, wie er ihn an die steiermärkische Statthaltereie gerichtet habe, auch an die krainische Landesregierung zu dem Ende richte, damit bei der Handhabung des Forstgesetzes auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse billige Rücksicht genommen werde. In Berücksichtigung dieser Beschwerden sei constatirt, daß von dem forsttechnischen Personale der politischen Verwaltung in Krain der Landes-Forstinspector und drei Bezirks-Forsttechniker der slovenischen Sprache mächtig sind und daß dies nur bezüglich des vierten Bezirks-Forsttechnikers nicht behauptet werden kann, der sich aber angelegen sein läßt, die slovenische Sprache zu erlernen, was ihm bei gutem Willen voraussichtlich auch bald gelingen wird. Der vollberechtigten Anforderung der Kenntnis der slovenischen Sprache ist bei der Bestellung der forsttechnischen Organe in Krain nach Möglichkeit immer entsprochen worden; zu wünschen wäre es nur, damit sich diesfalls keine Schwierigkeiten ergeben, daß sich der Forstwirtschaft die genügende Anzahl Krainer und überhaupt Slovenen widmen möchte, was bisher leider nicht der Fall war. Die Annahme des Herrn Abgeordneten, daß durch die Intimation der an die steiermärkische Statthaltereie gerichteten ministeriellen Weisung vom 11. März v. J. an die krainische Landesregierung Verfügungen in dem Oberkrainer Waldbesitze hintangehalten oder ganz verhindert werden könnten, ist ganz unbegründet. Denn es kann dem Waldbesitzer das Recht im Interesse der Walderziehung, die Waldweide bis zu einer gewissen Grenze einzuschränken, nicht benommen werden. Das Forstgesetz enthält in dieser Beziehung ganz präcise Normen, gewährt aber dem durch eine allensfalls unberechtigte Einschränkung der Weide sich beschwert Erachteten jedenfalls den nöthigen Schutz, wobei nur zu bemerken ist, daß von dem diesfälligen Rechtsmittel bis nun in Krain allerdings kein Gebrauch gemacht worden ist, ein Beweis, daß Ungehelichkeiten hier nicht vorzukommen pflegen.

(Leserliche und unleserliche Recepte) Die „Wiener Zeitung“ erinnert anlässlich einer Verordnung hinsichtlich der Arzneitage für das Jahr 1892 die Aerzte und Apotheker an die Bestimmungen über die Deutlichkeit der Recepte. Demnach muß das Recept in allen Theilen deutlich und leserlich geschrieben sein. Auf unleserlich geschriebene oder dem Apotheker nicht völlig verständliche Recepte darf keine Arznei ohne früher eingeholte Aufklärung seitens des ordnierenden Arztes verabfolgt werden. Eine weitere Bestimmung verfügt, daß auf jedem Recepte Name und Wohnort der Partei ersichtlich sei oder in deren Einvernehmen eine eigene Bezeichnung auf demselben vereinbart werde. Durch diese Vorschrift soll die Verwechslung bei Ausfolgung der Arzneien verhütet werden.

(Betreffs der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt) und Arbeiterkrankencassen liegen nunmehr die neuesten Daten für das Jahr 1889 vor. Es gab in Krain 731 gewerbliche und 47 landwirtschaftliche versicherte Betriebe mit 8022 und 143 versicherten Personen. Die bei der Versicherung angerechnete Lohnsumme betrug 277.717 fl. und 451 fl. Motoren verwendeten 606 Betriebe mit 7882 Pferdekraften. Arbeiter-Krankencassen gab es 31 mit 10.369 Mitgliedern. Davon erkrankten im Jahre 1889 1403 und starben 54. Krankheitstage wurden 73.082 ausbezahlt. Die Gesamteinnahmen betragen 22.878 fl. (darunter von den Arbeitern 15.116 fl. und den Arbeitgeberern 6909 fl.), die Gesamtausgaben betragen 18.950 fl.; der Reservefond Ende des Jahres betrug 17.777 fl.

(Eine neue Schule) wurde vom pensionierten Regimentskaplan Herrn Franz Carman in seiner Heimatgemeinde St. Anna bei Neumarkt zur Erinnerung an das 600jährige Habsburger-Jubiläum ohne Inanspruchnahme der meistens ärmlichen Thalbewohner errichtet. Dieselbe wurde Ende September d. J. eröffnet und wird von mehr als 50 Schülern besucht. Der Religionsunterricht wird trotz der weiten Entfernung vom hochwürdigen Herrn Pfarrer Franz Spendal selbst erteilt.

(Der slovenische Turnverein „Sokol“) veranstaltet am kommenden Donnerstag in den oberen Localitäten der hiesigen Citalnica einen geselligen Familienabend, welcher durch sein reichhaltiges Programm, namentlich aber durch das erste Debut der im heurigen Sommer ins Leben gerufenen Tamburizza-Kapelle ein besonderes und allseitiges Interesse erweckt. Die vom Herrn Opernsänger Noll eingeschulte Tamburizza-Kapelle zählt 12 Vereinsmitglieder und wird am genannten Abende acht Musikstücken, darunter Märsche, Tanzstücke, Vieder und Potpourris, zum Vortrage bringen. Nebstdem stehen Gesangsvorträge der vortrefflichen Sängerrunde des „Sokol“ sowie Kürübungen der Vereinsturnerriege auf dem Programme. Man kann daher mit Grund einem genussreichen Abende entgegensehen.

(Aus dem Küstenlande.) Der mit der Leitung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gradiska betraute Statthalterreirath Johann Bapt. Ritter von Bintschgau ist zur Statthaltereie nach Triest einberufen worden. An dessen Stelle wurde der bisherige Bezirkshauptmann in Mitterburg, Jos. Edler v. Fabris-

Freyenthal, in gleicher Eigenschaft nach Gradiska übersezt, während die Bezirkshauptmannschaft in Mitterburg Bezirkshauptmann Friedrich Ritter von Schwarz, welcher bisher in Krain diente, übernimmt.

(Arzneitage.) Am 1. Jänner 1892 tritt die unter dem Titel „Arzneitage für das Jahr 1892 zur österreichischen Pharmakopöe vom Jahre 1889“ im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienene, auf Grund der jüngsten Drogen-Preislisten festgesetzte Arzneitage in Kraft. Alle Apotheker ohne Ausnahme, dann die zur Führung einer Hausapotheke befugten Aerzte, Wundärzte und Thierärzte haben vom 1. Jänner 1892 angefangen sich an diese neue Arzneitage zu halten und sich mit einem Druckexemplare derselben zu versehen.

(Von der Lehrer-Bildungsanstalt.) Der Unterstützungsverein für dürftige Zöglinge der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach hielt vorgestern seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem vom Vereinskassier Herrn Prof. Linhart vortragenen Berichte betragen die Einnahmen im abgelaufenen Vereinsjahre 512 fl. 64 kr., die Auslagen dagegen 270 fl. 27 kr., woraus sich eine Cassabarschaft von 242 fl. 37 kr. ergibt. Das Vereinsvermögen beträgt 3342 fl. 37 kr. Der Vereinsauschuß besteht aus folgenden Mitgliedern: Schulrath Blasius Provat (Obmann), Prof. Wilhelm Linhart (Cassier), Uebungsschullehrer Franz Gertmann (Schriftführer), Handelskammerpräsident J. Verdian und Prof. Franz Drogen.

(Parlamentarisches.) Der Club der Conservativen zog vorgestern die neuen Handelsverträge in Discussion. Die Abgeordneten aus Dalmatien führten aus, daß durch den Vertrag mit Italien die dalmatinische Weinproduction geschädigt werde. Das Ergebnis der Debatte läßt sich dahin resumieren, daß die große Mehrheit des Clubs sich bereit erklärte, für die Handelsverträge zu stimmen.

(Ein entsetzlicher Vorfal) hat sich am 7. d. M. in der Cantine der Cavallerie-Kaserne zu Seebach bei Villach zugetragen. Ein Husar forderte einen auf Urlaub gehenden Kameraden auf, noch einen Schnaps zu zahlen, was jener mit der Begründung ablehnte, er brauche als Urlauber sein Geld selbst nothwendig. Ersterer ergriff hierauf ein Messer und stach so unglücklich nach seinem Kameraden, daß das Herz getroffen wurde und der Verletzte sofort todt zusammensank. Der Getödtete soll verheiratet sein.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der 49. Jahreswoche, d. i. vom 29. November bis 5. December, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 11 Lebendgeburten (18·6‰) und 19 Todesfälle (32·2‰), unter letzteren 9 (47·3‰) in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 5 (26·8‰) ortsfremd. 2 Personen starben an Tuberculose, 1 an Diphtheritis, 16 an anderweitigen Krankheiten. Insectiöse Erkrankungen wurden gemeldet: 24 an Mätern, 1 an Diphtheritis.

(Der Kesselstein.) Nach ausgedehnten Versuchen in den deutschen Staatswerkstätten soll sich Petroleum als sehr geeignet zur Entfernung von Kesselstein gezeigt haben. Nach dem Ausspritzen des Kessels mit Wasser sind die inneren Wände des Kessels mit Petroleum zu besprengen. Die Kosten sollen sehr gering sein, da nur geringe Mengen Petroleum erforderlich sind.

(Die Influenza) beginnt auch in Laibach sporadisch aufzutreten, seit nach den sonnenklaren Spätherbsttagen sich feuchte Nebel über der Stadt zu lagern begannen. Hoffen wir, daß diese lästige Krankheit nicht eine solche Ausdehnung wie vor zwei Jahren erlangen wird, da fast die Hälfte der Bevölkerung davon ergriffen worden ist.

(Vergnügungszüge) mit besonders ermäßigten Fahrpreisen arrangiert Schroekls Reisebureau anlässlich der Weihnachtsfeiertage von Laibach nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Näheres die Placate.

(Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im November im Sparverkehre 22.889 fl. und im Checkverkehre 891.125 fl. eingelegt; im Sparverkehre 18.822 fl. und im Checkverkehre 261.937 fl. ausbezahlt.

(Promotion.) Am vergangenen Samstag wurde an der Wiener Universität Herr Bladimir Foerster aus Laibach zum Doctor der Rechte promoviert.

(Das Pilsner Bier) ist billiger geworden. Aus Pilsen erfährt man, daß die dortigen Brauhäuser den Preis pro Hektoliter um einen halben Gulden ermäßigt haben.

(Die Reblaus-Landescommission.) Die gestern angekündigte Sitzung der Reblaus-Landescommission findet bereits am 17. d. M. statt.

(Ernennung.) Der hiesige Schlossermeister Herr Franz Levec wurde zum Aichmeister beim Laibacher Aichamte ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 14. December. Erzherzog Sigismund ist nicht unbedenklich erkrankt. Es sind Influenza-Erscheinungen mit partieller Lungenentzündung aufgetreten.

Dresden, 14. December. Prinz Georg von Sachsen stürzte heute beim Spazierritte vom Pferde und brach sich das linke Schlüsselbein.

Rom, 14. December. Der Papst hielt heute eine maßvolle Allocution über die Lage nach den letzten Zwischenfällen mit den Pilgern.

Sofia, 14. December. Nach einem Notenwechsel zwischen dem Vertreter Frankreichs und der Regierung in der Affaire der Ausweisung des Correspondenten Chabourne erklärte heute der französische Vertreter mündlich, er habe Befehl, jede Beziehung mit der bulgarischen Regierung abzubreaken.

London, 14. December. Reuters Office meldet aus Kairo vom Heutigen: Vater Ohrwalder und die Schwestern Katharina Ghincarini und Elisabeth Venturini, welche im Jahre 1883 in Cordofan vom Mahdi gefangen genommen und seit dieser Zeit in Omdurman gefangen gehalten wurden, sind gesund und wohlbehalten aus Omdurman in Korosko eingetroffen.

Lissabon, 14. December. Das Leichenbegängnis des Kaisers Dom Pedro gestaltete sich aufs feierlichste; die königliche Familie, sämtliche Notabilitäten sowie ein zahlreiches Publicum nahmen an demselben theil.

Newyork, 14. December. Für die im Aastagebirge entdeckten kolossalen Kohlenlager wurden die nöthigen Bringungsvorkehrungen getroffen. Die Lager sollen für den Bedarf der ganzen Pacificküste genügen.

Angelommene Fremde.

Am 13. December.

- Hotel Stadt Wien. Friedman, Journalist; Stern, Frank, Stern, Marin, Kaiser, Wolf, Kochler und Falt f. Frau, Kaufleute; Zehner, Mannheimer und Santman, Reisende, Wien. — Boche, Handelsmann, Triest. — Gandini, Gerichtsadjunct, Rudolfswert. — Golob, Oberlaibach. — Schierholz, Ref. Kfm. — Rus, Kfm., Budapest.
- Hotel Elefant. Fuchs und Goldstein, Ref., und Bauer, Kfm., Wien. — Basquati, Fiume. — Herzog, Beamter, Rovigno. — von Mattony, Feistritz. — Dr. Schmidinger, Stein. — Wasserfmann, Inspector, Triest. — Dr. Schuster, Advocat, Teschen. — Schwarz, Architect, f. Frau, Münst. — Doffner, Bochein-Feistritz. — Bovi, Kfm., Radmannsdorf. — Dubrovic, Gilbo. — Manhart, Kfm., Graz.
- Hotel Südbahnhof. Bretschneider, Ingenieur, Wien. — Blah, Kfm., Offenbach.
- Hotel Bairischer Hof. Koren, Kofel.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Oswald, Berksbeamter, Kufing. — Kranjec, Buchhalter, Krainburg.

Verstorbene.

- Den 12. December. Maria Merzlikar, Kaiserlers-Tochter, 21 Tage, Flovca 3, Frauen. — Maria Jedin, Kaiserlers-Tochter, 6 J., Petersstraße 26, Lungensucht.
- Den 13. December. Maria Carman, Fajsbinders-Witwe, 73 J., Kuhlthal 11, Brustkrebs.
- In Spital:
- Den 10. December. Maria Bibic, Arbeiterin, 35 J., Gebärmutterkrebs.
- Den 11. December. Johann Gabersel, Arbeiters-Sohn, 9 J., Hirnhautentzündung.
- Den 12. December. Josefa Sternad, Arbeiters-Tochter, 4 J., Brustbräune. — Katharina Rosenina, Arbeiterin, 58 J., Entkräftung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Winkel des Himmels	Wetter	Wetter in Wien
14.	7 U. Mg.	726·9	6·0	D. schwach	bewölkt	heiter	0·00
	2 „ N.	726·4	8·6	B. schwach	heiter	heiter	
	9 „ Ab.	729·6	3·0	D. schwach	heiter	heiter	

Morgens trübe, tagsüber Aufheiterung, herrliche Mondnacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 5·9°, um 6·9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Beilagen.

Unserem heutigen Blatte liegt ein Verzeichnis über verschiedene Kalender bei, ebenso eine Weihnachtsanzeige der Nähmaschinen-Niederlage von Joh. Fay in Laibach; auf beide erlauben wir uns die Aufmerksamkeit unserer Leser hinzu- lenken. (5472)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meiner theuren, unvergeßlichen Gattin

Anna Stöcklinger

für die schönen Kranzspenden und die Theiligung am Leichenbegängnisse spricht den herzlichsten Dank aus

Konrad Stöcklinger.

Course an der Wiener Börse vom 14. December 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for 'Levstikovi zbrani spisi' by Francišek Levcec, published by Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Large advertisement for 'Nur allein richtig' (Only correct) for R. Miklauc's 'Concursmasse' (Insolvency mass), located at Spitalgasse Nr. 5.

Advertisement for 'Licitations-Kundmachung' (Auction notice) for the construction of a court building in Seisenberg, dated January 4, 1892.

Legal notices and court decisions from the Oklic (Court) in Kamnik, including cases regarding inheritance and property.